

Mein Erasmuspraktikum an der *Bibliotheca Hertziana* in Rom

Vorbereitung:

Kurz vor dem Ende meines Masterstudiums wollte ich die Gelegenheit nutzen, mich ein Semester (Sommersemester 2023) beurlauben zu lassen, einen Auslandsaufenthalt zu beantragen und verschiedene Praktika in möglichen Berufsfeldern durchzuführen, die mir meine zukünftige Berufswahl erleichtern sollten.

Als Kunstgeschichtsstudentin, die nebenbei freiberuflich bereits seit 10 Jahren im praxisorientierten Bereich des Kunstsektors (Künstlerin und Mitarbeit in einem Atelier) stellte ich zunehmend fest, dass mir die Arbeit des Ausstellungen-Kuratierens sehr gut gefällt und so hatte ich ursprünglich den Plan gefasst ein Praktikum in einem Museum zu machen. Zudem wollte ich die Chance zur Förderung meiner (schwedisch- und/oder italienisch-) Sprachkenntnisse und Vertiefung des kulturellen Verständnisses nutzen.

In meinem ersten Zielland – Schweden, ergab sich bereits fast 1 Jahr vor der Mobilität (Februar 2022) eine 3-monatige Praktikumsmöglichkeit in der Abteilung für Kultur im *Goethe-Institut* in Stockholm und anschließend daran ab Herbst 2022 eine Praktikumsmöglichkeit im *Accelerator*, einem kleinen zeitgenössischen Museum, welches an die Universität in Stockholm angekoppelt ist.



Parallel dazu hatte ich mich auch in meinem zweiten Zielland Italien in verschiedenen Abteilungen der *Bibliotheca Hertziana – Max-Planck-Institut für Kunstgeschichte* in Rom (Redaktionsabteilung und wissenschaftliche Abteilung Weddigen) beworben, die mir, relativ kurzfristig (Jahreswechsel 2022/23) einen Platz anboten – welcher jedoch zeitlich mit dem Praktikumsplatz im *Goethe-Institut* in Stockholm konkurrierte. Nach einer genaueren Information, welche Aufgaben mich am *Goethe-Institut* erwarteten (eher mit dem kulturellen Schwerpunkt Sprache als mit Kunst- und Kunstgeschichte), entschied ich mich den Platz an der *Bibliotheca Hertziana* zu Gunsten meines Masterschwerpunktes Kunstgeschichte anzunehmen und daraufhin immer noch nach Stockholm gehen zu können und das Museumspraktikum durchzuführen.

Meine italienischen Sprachkenntnisse vor dem Aufenthalt waren durch mein Zweitfach im Bachelor (Romanische Philologie - Schwerpunkt Italienisch) gesichert, meine autodidaktischen Schwedischkenntnisse hatte ich zu Beginn des Bachelors ebenfalls mit universitären Sprachkenntnissen bis auf das Niveau B2/C1 ausgebaut – der Zeitraum dieses Niveaus liegt aber nun bereits sechs Jahre zurück. Für beide Sprache erhoffte ich mir deshalb eine Auffrischung und Vertiefung während des Aufenthaltes vor Ort.

Die Erasmusbewilligung für den ersten Praktikumsplatz erhielt ich Ende Februar, kurz vor Ablauf der Frist, für den zweiten Aufenthalt in Stockholm wartete ich noch ungeduldig auf den Vertrag, der trotz schriftlicher Bestätigung jedoch zunächst auf sich warten ließ.

... Ein paar Tage vor meiner Abreise nach Rom erreichte mich die Nachricht, dass mir, trotz bisheriger Zusage aus dem Museum *Accelerator* in Stockholm das Praktikum nicht mehr angeboten werden kann, da jemand aus dem Team gekündigt hatte und sie die Zeit benötigten neues Personal zu suchen und einzuarbeiten, statt mich als Praktikantin aufzunehmen. Mit einem Fragezeichen für das „Danach“ in der Tasche startete ich trotzdem Ende März in das Abenteuer Rom – ebenfalls wissend, dass ich für ca. 2 Wochen direkt zu Beginn noch keine Unterkunft haben würde – denn die (relativ kurzfristige) Unterkunftssuche hatte sich ziemlich schwierig gestaltet:

Ich habe für die Wohnungssuche über den Praktikumsplatz ein Gesuch herumschicken lassen, die einzige Person, die ich in Rom schon kannte um Mithilfe gebeten und mich auf verschiedenen Portalen im Internet informiert. Insbesondere habe ich in vielen Facebook-Gruppen Anfragen verschickt, wobei mir hier die Kenntnis der italienischen Sprache sehr zu Gute kam. Der Fakt, dass ich noch nie vorher in Rom gewesen war, war natürlich eher nachteilig, so kannte ich weder gute U-Bahn-Anbindungen, noch nette (oder auch gefährlichere) Viertel in Rom. Kurz vor meiner Abreise sagte mir eine Italienerin ein Zimmer in ihrer WG zu, welches jedoch erst 2 Wochen nach meiner Ankunft frei werden würde. Die Konstellation (mit zwei „echten“ Italienerinnen, einer davon Römerin, sowie die perfekte Anbindung an meinen Arbeitsplatz sagten mir sehr zu und ich akzeptierte, obwohl ich dann für die ersten zwei Wochen auf ein Hotel, und in zwei weniger schönen WG's mit teilweise sehr abenteuerlichen Bedingungen, ausweichen musste. Ich war sehr froh, als ich endlich in meine schöne, von Vorneherein vereinbarte WG einziehen durfte.

Durchführung:

Über meine unschönen Unterkünfte zu Beginn und meine eher `traurige Orientierungslosigkeit' in dieser riesigen, fremden Stadt, trösteten mich die unzähligen kunstgeschichtlichen Schätze, die an jeder Ecke zu findende Schönheit und die Vorzüge des ‚*dolce vita*' hinweg. Auch das Kennenlernen meiner neuen Kolleg*innen und meines Arbeitsplatzes, die ersten Herausforderungen auf der Arbeit lenkten mich gut von meiner etwas schwierigen persönlichen Situation ab, die sich schlagartig mit dem Wechsel in die neue Wohnung verbesserte.

Meine Aufgaben im Praktikum waren sehr vielfältig, wobei insbesondere zu Anfang die Betreuung etwas schwierig verlief. Alle waren in ihren eigenen Projekten beschäftigt und im Stress, sodass manche grundsätzlichen Abläufe, Rückfragen und Regeln erst nach einigen Wochen kommuniziert wurden oder wir Praktikant*innen untereinander uns irgendwann gegenseitig unterstützten. Abgesehen davon hatte ich aber ein durchaus abwechslungsreiches Praktikum mit vielen interessanten Aufgabenstellungen, und vielen Extravorteilen. Beispielsweise hatte ich immer der Möglichkeit an allen von der *Bibliotheca Hertziana* organisierten Veranstaltungen teilnehmen zu dürfen, so beispielsweise Research-Seminare, Lesegruppen, Filmvorführungen, Artist- und Curatorial-Talks, eine Exkursion und einen Besuch am Grab der Gründerin der Hertziana, Henriette Hertz. Daneben gab es weitere Vorteile und Annehmlichkeiten, wie eine Panorama-Dachterasse für's Mittagessen oder die Möglichkeit eine Freikarte für bestimmte Museen übers Wochenende auf Vertrauensbasis ausleihen zu dürfen, sowie natürlich auch die gesamten Bestände und das Equipment der *Bibliotheca Hertziana* auch für meine eigenen wissenschaftlichen Interessen und Zwecke nutzen zu dürfen.

Ich habe selbst mit viel Einsatz dafür gesorgt, dass mein Praktikum sich abwechslungsreich gestaltet, mich initiativ bei verschiedenen Personen vorgestellt, meine Unterstützung angeboten und mein Interesse bei verschiedenen Abteilungen und Projekten signalisiert. Das hat sicherlich dazu geführt, dass ich besonders viele verschiedene Aufgaben zugeteilt bekommen habe. Außerdem hatte ich einen

„strategisch guten“ Arbeitsplatz, in einem Durchgangszimmer direkt vor dem Büro des Chefs und seiner Assistentin, an dem viele wichtige Leute vorbeiliefen.

Zunächst habe ich abteilungsübergreifend für eine Research-Ausstellung mit Fotografien einer ukrainischen Fotografin gearbeitet. Ich durfte einen Entwurf für die zweisprachige Einladungseröffnung schreiben und habe eine Verteilerliste mit allen (diplomatisch-) wichtigen Kontaktadressen, wie anderen Museen, Institutionen und Botschaften in Rom erstellt, an die die Einladungseröffnung später geschickt wurde. Bei der Vernissage habe ich zudem am Empfang gearbeitet.

Für die wissenschaftlichen Assistent*innen in meiner Abteilung habe ich ebenfalls gearbeitet: Mit der italienischen Forscherin [REDACTED] habe ich zu drei verschiedenen Skulpturen von Arturo Martini (aus den 1920er-1930er Jahren) bibliografische Recherche in der *Bibliotheca Hertziana* und in verschiedenen Onlineportalen betrieben, ihr Textstellen markiert, die Bücher aus der Bibliothek ausgeliehen und eine Bibliografie erstellt.

Einen Tag durfte ich mit ihr im Archiv des Museums *Galleria Nazionale D'Arte Moderna* recherchieren. Ich sollte mit meinem Ipad verschiedene, von ihr ausgewählte Fotografien der Skulpturen abfotografieren und habe mit ihr zusammen viele italienische Zeitungsartikel, die aus der Entstehungszeit/Ausstellungszeit der drei Skulpturen stammten, durchgelesen, nach bestimmten Schlagworten sortiert und ggf. eingescannt für die Weiterarbeit. Für Dr. [REDACTED] habe ich ebenfalls bibliografisch recherchiert.



Die zweite Hälfte meines Praktikums arbeitete ich viel mit der Redaktions- und Öffentlichkeitsabteilung zusammen, sowohl zeitweise für die Hertziana-App, als auch vor allem für die nächste Research-Ausstellung, die Teile der Kunstsammlung der *Bibliotheca Hertziana* präsentieren soll. Wegen meiner bisherigen kuratorischen Erfahrung und meiner Tätigkeit als freischaffende Künstlerin war meine Meinung zum ästhetischen Rahmen der Ausstellung (Konzept, Farbigkeiten, Design der Displaywände zum Anbringen der ausgestellten Objekte) und der Einrahmung / Passepartout-Maße von den einzelnen Kunstobjekten sehr gefragt. Durch diese Arbeiten hatte ich auch die Möglichkeit einige der von Henriette Hertz gesammelten Kunstobjekte (u. A. eine Zeichnung von Giulio Romano) ganz intensiv kennen zu lernen und kleine Einblicke in die Arbeit einer Restauratorin zu bekommen, sowie die Geschichte des *Palazzo Zuccari*, der Sammlung, der Sammlerin Henriette Hertz und des kunstgeschichtlichen Instituts kennen zu lernen.

Insbesondere zu einer Zeichnung, die fälschlicherweise vormals Giulio Romano zugeschrieben wurde, sollte ich genauer recherchieren, vor allem zu auffälligen thematischen oder stilistischen Gemeinsamkeiten oder künstlerischen Vorbildern. Dafür habe ich einen ersten Teil der zu Giulio Romano vorhandenen Literatur der *Bibliotheca Hertziana* gesichtet, im Internet recherchiert, die Forschungsliteratur quer gelesen und alle meine Ergebnisse und Einschätzungen in einem großen Dokument zusammen geschrieben/kopiert, damit eine zukünftige Praktikant*in/Mitarbeiter*in damit weiter arbeiten kann und nicht wieder von vorne beginnen muss.

Gegen Ende des Praktikums wurde ich dann noch damit betraut an der Bibliografie zu einem Publikationsprojekt zu Heinrich Wölfflin mitzuarbeiten und sie anhand der formulierten Richtlinien für

diese Edition zu überprüfen, zu korrigieren und meine Korrekturen mit den anderen Mitarbeitern abzusprechen.

...Mein Praktikumsalltag gestaltete sich also durchaus produktiv, interessant und abwechslungsreich. Insbesondere hat mir gefallen, dass ich Einblicke in bisher ganz neue Forschungsthemen und Arbeitsschwerpunkte erlangen konnte.

Zudem hatte ich die Möglichkeit an einem Tag in der Woche für ein Thema zu meiner anstehenden Masterarbeit zu recherchieren und/oder eigene Sachen, wie z.B. Karriereplanung zu arbeiten. Diese Zeit war für mich sehr wichtig, da, wie oben beschrieben, mein zweites Praktikum relativ bald gecancelt wurde, ich die zweite Hälfte meines extra beantragten Urlaubssemesters möglichst sinnvoll nutzen wollte. So recherchierte ich für weitere interessante Praktikumsstellen in von mir bevorzugten Sprachgebieten oder Arbeitsbereichen (vornehmlich Museen, Redaktion und wissenschaftlich arbeitende Institute in Schweden, Norwegen, Dänemark, italienischsprachige Schweiz, Norditalien und Rom), bearbeitete und aktualisierte meinen Lebenslauf in den Sprachen Deutsch, Englisch und Italienisch und schrieb diverse Motivations- und Bewerbungsschreiben in den verschiedenen Sprachen.

Aufgrund des sehr genau definierten zeitlichen Rahmens und der gleichzeitigen Kurzfristigkeit zum Praktikumsbeginn kamen jedoch nur Absagen zurück, sodass ich zu guter Letzt noch versuchte in einer anderen Abteilung der *Bibliotheca Hertziana* ein Anschlusspraktikum (oder eine Stelle zur Mitarbeit) zu finden, die mir ein Verweilen in der bis dahin sehr lieb gewonnenen Stadt mit dem neuen Lebensstil ermöglichen könnte. Auch hier sah es zunächst nicht gut aus, viele der Betreuer*innen sind insbesondere im August in Urlaub, da es dann in Rom sehr heiß wird. Zu guter Letzt ist es mir gelungen einen Werkvertrag im Publikationsprojekt zu Heinrich Wölfflin zu erhalten, was mir den verlängerten Aufenthalt in Rom ermöglichte.

Neben diesen vielen spannenden Tätigkeiten auf der Arbeit habe ich meine Zeit vor allem damit



verbracht, allein oder mit neu gewonnenen Freund*innen und Kolleg*innen möglichst viel der vorhandenen, kunstgeschichtlich äußerst relevanten Substanz dieser großen Stadt der Kontraste zu besichtigen und kennen zu lernen und die Umgebung zu erkunden. Von den jahrtausendealten Ruinen des Kaiserforums und Kolosseums über unzählige der insgesamt 900 Kirchen Roms, viele Museen und auch zeitgebundene Events wie die Osterzeit in Rom, sommerliche Strandbesuche und kulturelle Events wie Tage der offenen Tür, Roma Open House, Abschlussveranstaltungen an den ausländischen Instituten etc., denn diese Stadt hat unfassbar viel zu bieten. Schön war es auch beides zu kombinieren, vor einem Arbeitstag in einer Frühstücksbar der Wahl ein italienisches *Cornetto* zu essen und einen Cappuccino zu trinken, dann die berühmte spanische Treppe hinauf zu schreiten, den Tag im Institut zu verbringen und nach Feierabend noch ‚eben schnell‘ ein paar Kunstwerke in dem nahe gelegenen *Museo Palazzo Barberini* anschauen zu gehen, in dem ich als Kunstgeschichtsstudentin freien Eintritt

hatte, bevor ich dann in einem der unzähligen Restaurants ein paar frittierte Artischocken essen konnte oder mir zuhause selbst etwas mit den unglaublich frischen und günstigen Zutaten vom Markt gekocht habe.

Evaluation:

Es ist schwierig eine ‚beste‘ und eine ‚schlechteste‘ Erfahrung dieser Zeit im Ausland zu nennen. Grundsätzlich war die beste Erfahrung dieses Auslandsaufenthaltes sicherlich die Entscheidung an sich, es tatsächlich zu tun. Es hat mich unglaublich bereichert, geformt, mit Selbstbewusstsein ausgestattet und insgesamt zuversichtlich für die Zukunft gestimmt, wenngleich der Start für mich persönlich auch zunächst sehr schwierig, herausfordernd und überfordernd war. Die schlechtesten Erfahrungen habe ich zu Beginn in den ersten beiden Wochen gemacht, als ich in mir sehr unsympathisch erscheinenden Gegenden und Wohnungen umherziehen musste und sehr viel Geld ausgeben musste für einen Ort, der sich absolut nicht nach Zuhause angefühlt hat, ich noch niemanden kannte und mich die Ankunft in der unbekanntem, chaotischen Stadt sehr herausgefordert und an meine Grenzen gebracht hat.

Die schönste Erfahrung war es, gegen Ende der drei Monate meinen 35. Geburtstag auf der Dachterrasse zu feiern und alle meine neuen, lieb gewonnenen Menschen um mich herum zu versammeln, mit denen ich für die vergleichsweise kurze Zeit eine so enge Freundschaft aufgebaut hatte. Ich hatte es geschafft – ich habe mein Leben verändert, Freundschaften geknüpft, Karrierepläne geschmiedet und ich durfte die wunderschöne Seite dieser kontrastreichen, großen, wimmelnden, lauten Stadt kennen lernen – maßgeblich für diesen Umschwung ins Positive war die Zeit an der *Hertziana*. Ich konnte mich persönlich vernetzen, Einblicke in neue Arbeitsfelder gewinnen und am Austausch der Wissenschaftler*innen und meiner Kolleg*innen untereinander teilhaben. Ich bin sehr dankbar für diese Zeit, die ich vor allem wegen der persönlichen Kontakte, sicherlich niemals vergessen werde!

